

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 47.

Samstag, 27. Februar 1875.

Morgen: Romanns.
Montag: Albinus.

8. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. März 1875 beginnt ein neues Abon-
nement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende März 1875:

Für Laibach fl. 70 kr.
 Mit der Post 1 fl. — kr.

Bis Ende Juni 1875:

Für Laibach 2 fl. 80 kr.
 Mit der Post 4 fl. — kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer
mit Schluß eines Monats ablaufen.

Die Triester Eisenbahnfrage.

(Fortsetzung.)

Auf Anregung einiger hervorragender Per-
sönlichkeiten wurde einstweilen eine neue Linie stu-
diert, die zum Zwecke haben sollte, mittelst reeller
Concurrenz und gänzlich unabhängig bis ans Meer
reichend, als natürlicher Handelsweg dem gegen-
seitigen Austausch der inländischen Gewerbsproducte
der verschiedenen südlichen, westlichen und nördlichen
Provinzen mit den Naturerzeugnissen des Orients
und der Länder jenseits des Suezkanals, dessen
Eröffnung bevorstand, förderlich zu sein. Diesen
Anforderungen sollte die Kronprinz Rudolfs-
bahn entsprechen, welche mittels kaiserlichen Hand-
schreibens vom 11. Juli 1865 gegründet und den
11. November 1866 concessioniert wurde, und auf

deren Entstehen die schönsten Hoffnungen Triests
wie seines Hinterlandes sich gründeten.

Man beschleunigte die Vorstudien behufs ihrer
Verlängerung bis nach Triest mittels der Projecte
Ponteba und Predil; allein das Ergebnis dieser
Studien sollte bald anderen neuen Rücksichten un-
tergeordnet werden. Infolge des Krieges vom 1866
und der Abtretung Venetiens an Italien blieb
Ponteba jenseits der gegenwärtigen Grenzen; dieser
Umstand machte die Wahl zwischen Ponteba und
Predil lange Zeit schwankend. Das Jahr 1866 ist übri-
gens durch ein nicht minder wichtiges Ereignis
denkwürdig. Es begann von da an eine neue Epoche
in der Eisenbahnpolitik der Regierung und die
Bauten neuer Eisenbahnen fingen an große Pro-
portionen anzunehmen. In der That, während man
zu Ende des Jahres 1857, von welchem die erste
Schienenverbindung Triests mit dem Innern der
Monarchie datiert, in Westösterreich 242,76, in
Ungarn 123,55, und zu Ende 1865 in ersterem
472,20, in letzterem 278,81 Meilen Eisenbahnen
zählte, betragen die Bahnen bereits zu Ende des
Jahres 1872 in Westösterreich 1106,91, in Un-
garn 705,12 Meilen. Daraus geht hervor, daß in
den sechs Jahren im Westen 634,71, im Osten
426,31, im ganzen 1061,02 Meilen gebaut wur-
den. Im Jahre 1873 wurden in Westösterreich
fernere 114,15, in Ungarn 110,46 Meilen er-
öffnet.

Obgleich diese Daten im allgemeinen befriedi-
gend sind, so bringen sie auf uns Bewohner des
Südens, die wir gleich anderen Provinzen zahlen,
einen düstern Eindruck hervor, denn sie beweisen deut-

lich, daß für uns nichts gethan wurde, ja viele von den
gebauten Bahnen Handel und Verkehr nach anderen
Richtungen ablenkten.

So gestaltete sich die Eröffnung der Strecke
Bozen-Brenner-Innsbruck gänzlich zum Vortheil
Oberitaliens und Venedigs und verschaffte dieser
Stadt in kurzem jenen beträchtlichen Transithandel,
den ihr schon ihre geographische Lage dieser Richtung
nach anweist. Der Bau der Pustertaler Bahn
Villach-Franzensfeste, die für alle von der Donau
gegen Westen mündenden Bahnen eine Abzugsquelle
bietet, entzog Triest einen überwiegenden Theil des
Ausfuhrhandels der Producte des Donauthales, als
Getreide, Hölzer, Pflaumen zc., die früher bei ihrer
Ausfuhr nach der Schweiz, dem südlichen Deutsch-
land, Frankreich, den Niederlanden, England und
Amerika, diesen Häfen berührten; und diese Bahn
wird noch schädlicher werden, sobald die projectierte
Krlbahn vollendet sein wird. Die galizischen und
oberungarischen Bahnen begünstigen den Landtrans-
port ungeheurer Quantitäten von Getreide und an-
deren Producten jener Gegenden und Rußlands,
deren Stapel früher im schwarzen Meere, für die
Schweiz, Frankreich zc. bestimmt, auf dem Seewege
nach Triest gelangten. Die westböhmischen Bahnen,
welche an die bairischen sich anschließen, ermöglichen
es auch Italien, mittelst der Linie Brenner-Kuf-
stein Triest in jenen Gegenden Concurrenz zu machen.

In Ungarn machte die Entwicklung der Eisen-
bahnen nicht minder mächtige Fortschritte; vom Jahre
1865 bis 1872 überschritten sie sogar jene West-
österreichs um 18,45 Prozent. Das kommt daher,
weil Ungarn, bei der Constituirung auf dem na-

Feuilleton.

Die Hungersnoth in Kleinasien.

(Schluß.)

Juva. Von 36 Häusern sind jetzt nur 26
übrig; 100 Menschen gestorben, 40 ausgewan-
dert. Von der ehemaligen Bevölkerung von 300
Dörfern sind nur noch 160 übrig. Von 20 Joch
Ochsen sind 2 übrig. Mit Ausnahme zweier Fa-
milien ist das Dorf gänzlich entblößt, und wenn
rasche Hilfe erfolgt, dürfte kaum jemand am
Leben bleiben. Wir gaben hier 54 Personen 540
Olla Weizen.
Tschollu. Vor der Hungersnoth zählte dieses
Dorf 68—70 Familien, jetzt 50—55. Obgleich
hier viele Felder können bewässert werden und die
Ernten dahier besser ausfallen als in andern Dör-
fern, ist dennoch die Mehrzahl entblößt. Von 500
Einwohnern sind 120 gestorben und 30 ausgewan-
dert. Von 80 Joch Ochsen sind 23 übrig geblieben.
Die Leute sind thätig. Wir gaben hier 58 Personen
580 Olla Weizen.

Karadschalü. Hier dauerte es eine halbe Stunde,
ehe wir ein Unterkommen fanden, nicht eher, als
bis wir unsern Zweck erklärt hatten, und auch das
sand nur schwer Glauben. Vor zwei Jahren waren
hier 780—800 Einwohner. (125—130 Familien);
davon sind 300—350 gestorben und 80—100 aus-
gewandert. Während des Winters blieben die Todten
lange unbeerdigt und wurden endlich so ungenügend
bestattet, daß Hunde sie wieder ausscharrten und
verzehrten. Kraut, Gras, Baumwollsamem, Hunde
und Katzen waren ihre regelmäßige Nahrung, und
sind es noch jetzt, mit Ausnahme der Hunde und
Katzen, die nicht mehr existieren. Selbst wenn sie
jetzt gesündere Nahrungsmittel erhielten, dürften
noch wenigstens 10 Perzent der Ueberlebenden
unterliegen, da sie schon zu weit aufgerieben sind,
als daß sie ohne besondere Pflege und nahrhafte
Speise noch wieder sich erholen könnten. — Von
75 Joch Ochsen sind nur noch 15 übrig und von
3000 Schafen und Ziegen kein einziges. In den
Häusern ist nichts mehr vorhanden, was noch gegen
Brot vertauscht werden könnte. Die Einwohner sind
arbeitsam, ihr Boden ist fruchtbar, aber ohne Un-
terstützung dürften nur sehr wenige das Ende des

Winters erleben. Ihre jetzige Nahrung besteht aus
Brot, welches aus geröstetem Gras, Baumwollsamem
und Traubenkernen besteht, und selbst diese
Dinge fangen an, ihnen auszugehen. Beinahe die
ganze Bevölkerung leidet an Wassersucht. Wir gaben
hier 150 Personen 1500 Olla Weizen.

Kirik, 10. Dez. Dieses Dorf zählte 60 Fa-
milien (400 Seelen). Gestorben sind 150, ausge-
wandert 50. Die Lage der übrigen ist genau die-
selbe, wie in Karadschalü. Von 40—50 Joch Och-
sen sind 5 übrig geblieben, von 1800 Schafen und
Ziegen kein einziges. Wir vertheilten hier 1020
Olla Weizen unter 102 Individuen.

In dieser Weise geht das ganze Tagebuch
fort; das vorstehende ist nur ein kleiner Auszug.

Hr. Barrows schreibt aus Kaissarie, 7. Jän-
ner: „Vor zwei Tagen ging ich nach einem türki-
schen Dorfe bei Kaissarie und vertheilte 1257 Pia-
ster (ca. 225 Mark) unter 346 Personen. Die
hungrige Masse stürmte mit solcher Gewalt auf
mich ein, daß ich trotz der Anstrengungen zweier
Polizeisoldaten meine Vertheilung einstellen und
mich in ein kleines Zimmer flüchten mußte, von
wo ich durch ein kleines Fenster die Vertheilung

ational-autonomen Standpunkte gestellt, die wahren, eigenen Bedürfnisse wohl zu erkennen und denselben sogleich zu begegnen verstand; und wenn man dort in den letzten Jahren auch nicht aller Vortheile theilhaftig wurde, welche man von den neuen Bahnen erwarten konnte, so werden diese nicht allzulange auf sich erwarten lassen, umsomehr, wenn das Land gute Ernten hat.

Nach langen Jahren der Verzögerung wurde im Jahre 1873 die Flügelstrecke der Südbahn St. Peter-Fiume für den Betrieb eröffnet, und im selben Jahre wurde ebenfalls die andere Strecke von Fiume nach Karlstadt der ungarischen Staatsbahn eröffnet. Im Gegensatz zu Triest schlossen sich in Fiume in einem Jahre zwei Bahnen an und setzten es in den Stand, seinen Handel ganz zum Nachtheile Triests auf verschiedene Länder des Continents auszudehnen und als natürlicher Stapelplatz den wichtigen Handel mit Holz, Getreide und verschiedenen anderen Producten von Kroatien, Slavonien, Ungarn und der unteren Donau an sich zu ziehen, und wenn dieser Zufluß auch noch nicht so große Verhältnisse angenommen hat, so wird er dieselben annehmen, wenn die Stadt, unabhängig von dem Monopol der Südbahn, eine directe Linie von Karlstadt über Sissel bis Eslegg, eventuell bis Semlin, besitzt wird.

Kurz, das ganze Verhältnis zusammengefaßt, ergibt sich: Gegen Westen ist Triest abhängig von der Südbahn in bezug auf ganz Italien und über den Brenner sowohl in der Richtung Verona, als auch Villach-Franzensfeste bis Ruffstein; in bezug auf Süd- und Westdeutschland, die Schweiz, das westliche Böhmen u. s. w. muß es überdies die natürliche Concurrenz Venedigs mit der Aussicht auf die noch viel natürlichere des St. Gotthard aushalten. Gegen Osten ist es von der Südbahn abhängig bis Sissel an der Save, Barcs an der Drau, Ofen an der Donau und bedroht durch den natürlichen Landungsplatz dieser Hinterländer, Fiume, sowie von den Eisenbahnen in Galizien, der Bukowina, in Rumänien und der Türkei. Mit den natürlichen Provinzen endlich — den von der Natur zugewiesenen Landstrichen — besitzt es nur eine einzige Eisenbahnstraße, die der Südbahn, während es mit den vielfachen Linien, welche alle den nördlichen Häfen die Concurrenz erleichtern, zu kämpfen hat, und in Kürze wird es noch von der in Angriff genommenen Ponteabahn beeinträchtigt werden, welche Venedig ebenfalls seiner Bestimmung, die Rivalin Triests zu werden, näher bringt.

Das ist das Bild, erzeugt durch die Entwicklung des Eisenbahnwesens in den 36 Jahren des Bestandes der Bahnen in unserer Monarchie, aus welchen die traurige Wahrheit sich ergibt, daß Oesterreich erster Handelsplatz auf bedauerliche Weise vernachlässigt wurde. Um diesen Irrthum, um nicht zu sagen Fehler,

den man durch Abtretung des südlichen Reges an die französische Gesellschaft beging, wenigstens in etwas wieder gut zu machen, trug man sich wohl schon im Jahre 1865 mit der Idee, eine andere Bahn, die Kronprinz-Rudolfsbahn zu bauen. Um aber diese bis ans Meer führen zu dürfen, erlaubte man der Südbahn, ohne Rücksicht auf die Vernichtung der triester Rheide, den Bau eines Hafens, und mit den schwersten Opfern (für den Hafenbau allein zahlt der Staat der Südbahn 135 Millionen in Silber) vonseite des Avarers erhielt man von dieser auf 7 Jahre die Verzichtleistung auf das Vorzugsrecht, die einzige bis ans Meer reichende Bahn zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 27. Februar.

Inland. Im Herrenhause, welches vorgestern nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung hielt, widmete der Präsident den beiden jüngst verstorbenen Mitgliedern, den Freiherrn von Pratobera und v. Reyer, warme Nachrufe. Hierauf gelangte eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, welche zur Vornahme der Delegationswahlen aufforderte. Das neu eingetretene Mitglied, Sectionschef Conrad Schmidt, Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes, leistete die Angelobung. Die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände wurden meist ohne Debatte angenommen.

Der Präsident beraumte die Delegationswahlen für die nächste Sitzung an. Winterstein referierte über Petitionen wegen Herstellung der Predilbahn. Nach lebhafter Debatte, in welcher Plener für die Eisenbahn Tarvis-Predil-Görz, Scrinzi für die dringend nothwendige Verbindung Triests mit der Rudolfsbahn, Engerth für die Linie Tarvis-Görz plaidierten, wurde die vom Referenten beantragte Resolution einstimmig angenommen, lautend: Indem das Herrenhaus in Würdigung der Gründe, welche für die Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest sowohl als mit der Reichsgrenze bei Ponteaba sprechen, der Regierung die Petitionen zur Würdigung abtritt, erwartet es, daß die Regierung rechtzeitig und sobald als thunlich Gesekentwürfe zur Herstellung dieser Bahnen einbringe.

In der am 25. d. abgehaltenen Sitzung des Fortschritts-Clubs wurde auf Antrag des Abg. Schönerer einstimmig beschlossen, daß in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses durch den Club-Obmann an den Obmann des confessionellen Ausschusses eine Interpellation gerichtet werde, um zu erfahren, in welchem Stadium der Berathung sich das Civilehegesetz, das Altkatholikengesetz und der Jesuiten-Ausweisungsantrag des Abgeordneten Fuz befinden.

Wie die „Presse“ vernimmt, sieht sich der Handelsminister Dr. Bauhans über dringendes ärztliches Anrathen genöthigt, ein südliches Klima aufzusuchen. Sr. Excellenz hat auch bereits zu diesem Zwecke von Sr. Majestät einen zweimonatlichen Urlaub bewilligt erhalten, während welcher Zeit Herr v. Ehlumecy die Geschäfte des Handelsdepartements leiten wird.

Die ungarische Ministerkrise hat endlich eine Lösung gefunden. Szlavay, Festetics, Ohyczy und angeblich auch Csengerly haben die Ehre, ein Cabinet zu bilden, abgelehnt. In letzter Stunde ließ sich aber Baron Bela Wendheim erweichen und übernahm, wie officios kundgemacht wird, die Mission, ein neues Cabinet zusammenzustellen. Mittlerweile hat sich offenbar auch Herr Tisza die Sache überlegt. Er verlangt nicht mehr für sich die Premiersstelle und drei Ministerposten für seine Anhänger; auch will er nun seine Ueberzeugung in finanziellen Dingen nicht höher als die in staatsrechtlicher Beziehung stellen und sie gleichfalls um des lieben Vaterlandes willen ad acta legen. Deswegen aus Pest melden, daß Tisza in seiner Bescheidenheit sich mit der Würde eines Ministers des Innern zufriedenstellen wird. Seinem treuen Anhänger Baron Simonhi soll als Vohn das Portefeuille des Handelsministeriums beschieden sein. Ohyczy's Erbschaft soll derselbe Koloman Szell antreten, der sich bekanntlich mit der Ohyczy'schen Finanzpolitik vollkommen einverstanden erklärt hat. An Stelle Wendheims als Minister am Hoflager soll Szapary kommen; die übrigen Ressortminister sollen nach wie vor im Amte bleiben. Der Krise würden demnach bloß einige frühere Minister, nicht aber die Finanzpolitik des Cabinets Vitto-Ohyczy zum Opfer fallen.

Ausland. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde beim Justizetat von den Ultramontanen eine längere Debatte angeregt über den Ministerialerlaß an die Oberstaatsanwälte vom Juli vorigen Jahres wegen Verfolgung der katholischen Presse. Der Minister wies die Behauptung einer ungerechten Verfolgung der katholischen Presse zurück, suchte die Beschlagnahme wegen des tendenziösen Abdrucks der letzten Encyklika zu rechtfertigen und erklärte, das Rescript sei durch das Attentat Kullmanns veranlaßt. „Es war,“ so sagte Minister Leonhardt, „an dem nächstfolgenden Tage nach dem Kullmann'schen Attentat, als bereits die Nachricht zu uns hieher gelangte, daß Kullmann als Beweggrund für seine That die Kirchengesetze und die Stellung der Regierung zur katholischen Kirche angegeben habe. Es war uns außerdem schon vorher bekannt geworden, daß ein belgischer Kesselschmied

Fortsetzung in der Beilage.

fortsetzte; als ich wegging, waren die Klagen derjenigen, welche nichts hatten bekommen können, herzzerreißend. Und doch sollen die Dörfer jenseits des Haly's-Flusses noch in einer viel schlimmeren Lage sein. Man muß dieses Elend sehen, um sich eine Vorstellung davon zu machen. Bis dahin war das Wetter noch sehr günstig, jetzt aber schneit es stark. Sollte ein strenger Winter eintreten, so können wir mir sagen: „Gott möge den Leidenden gnädig sein!“

Hr. Farnworth schreibt aus Jozgat, 7. Jänner: „Ich bin hier seit einer Woche und habe hier die Hungersnoth viel schlimmer gesehen als in Palas und Raissarie. Ich brachte die erste Nacht in einem türkischen Dorfe, genannt Emeler, von 430 Seelen zu, 12 engl. Meilen nördlich von Raissarie. Vor der Hungersnoth beliefen sich die Zehnten dieses Dorfes auf circa 38,400 Olla Weizen; in diesem Jahr brachten sie nur 1920 Olla, obgleich man 12 1/2% erhob. Diese Thatsache allein reicht hin, um eine fürchterliche Hungersnoth zu beurkunden. Um aber das ganze Elend zu verstehen, muß man wissen, daß dies nun schon das zweite Jahr der Hungersnoth ist. Ich muß leider hinzufügen, daß noch ein drittes Nothjahr unvermeidlich scheint, denn

es ist nur sehr wenig gesäet worden. Die Regierung ließ Saatkorn verabreichen, aber nur ungefähr den achten Theil des Bedürfnisses. Sechs Personen sind in diesem Dorfe binnen wenigen Tagen Hungers gestorben, und viele leben nur von Traubenkernen. Sie gehen in die Weingärten, wo sie gewöhnlich die Trauben kochen um daraus Belmez (Traubensyrup) zu bereiten, sammeln auf dem Boden die alten Traubenkerne auf und rösten diese am Feuer, um sie zu essen. Ich vertheilte 1000 Pfaster unter die 200 bedürftigsten Personen und sagte ihnen: ich hoffe binnen drei Wochen mehr für sie thun zu können.

„Am folgenden Tage kam ich nach dem türkischen Dorfe Horan, welches 15 engl. Meilen weiter nordwärts liegt und ungefähr 600 Bewohner zählt. Hier waren die Leute durch Hunger fast wahnsinnig geworden. Vor drei Wochen hatte sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen, welche mit dem jüngsten Kinde wegging. Der Vater behielt drei Knaben bei sich, von denen der älteste 8 Jahre alt war; mit diesen begab er sich nach dem Flusse und warf die beiden jüngsten hinein; der ältere Knabe lief weg und erst in einiger Entfernung holte der

Vater ihn wieder ein; dann bat er so dringend um sein Leben, daß der Vater ihn verschonte. Der kleine Junge kam einigemal in mein Zimmer, solange ich in dem Dorfe blieb, und es machte mir Freude ihm so viel zu geben, daß er sich erhalten konnte. Der arme Vater ist verschwunden und die Mutter ist gänzlich entblöht. Ich vertheilte in diesem Dorfe 1575 Pfaster unter 225 Personen.

„Von Horan kam ich nach dem armenischen Dorfe Alendscha, wo ich 65 Personen fast ganz entblöht fand. Ich gab einem jeden etwas. Ich kam durch zwei andere christliche Dörfer bei Alendscha, und der Anblick ihrer Häuser ohne Thüren, Fenster und Dächer mit einstürzenden Mauern ging mir durch die Seele. In dem großen Dorfe Indschirli fand ich es besser. Hier war die Regierung freigebiger mit ihren Unterstügungen gewesen, und die Armenier hatten durch Vermittlung der Stadt Jozgat von dem osmanischen Hülfecomité in Konstantinopel 6 Lire erhalten. Heute hatte ich eine Unterredung mit dem Statthalter von Jozgat und ich hoffe, daß er für die Armen thun wird, was in seinen Kräften steht. Er ist erst seit wenigen Tagen hier und kennt noch nicht den Stand der Dinge.

sich erboten hatte, nach Deutschland zu reisen, um den Fürsten Bismarck zu ermorden; es war auch im Justizministerium nicht vergessen, daß seit Wochen ultramontane Blätter, wie die „Germania“, die „Essener Blätter“, der „Habsburgerbote“, ein bonner Blatt und das „Dresdener Sonntagblatt“ ihren Lesern klar zu machen versucht hatten, ein wie großes Glück es für die katholische Kirche wäre, wenn Fürst Bismarck stürbe. Daher erging das Rescript, und es war hohe Zeit, daß es erlassen wurde.

Der gesammte Entwurf Wallon, einschließlich des Art. 5 ist nach telegraphischer Meldung am 24. d. noch von der Nationalversammlung angenommen worden, ebenso die sämmtlichen Artikel des Gewalten-Organisationsgesetzes, mit Ausnahme eines noch an die Commission verwiesenen Zusatzartikels Wallons. Und zwar wurde dieses Resultat mit Majoritäten von beiläufig 200 Stimmen erzielt. Die pariser Blätter feiern dies als würdige Erinnerung an den Jahrestag der Februar-Revolution.

Zur Tagesgeschichte.

Der simaner Hafen wird in der jüngsten Zeit von den nordamerikanischen Schiffen lebhafter frequentiert. Während im Jahre 1871 nur 2 und im Jahre 1872 nur 15 ungarische Schiffe in New-York einliefen, ankerten dort im Jahre 1873 bereits 48 und in den sonstigen Unionstaaten 6 ungarische Schiffe, deren Zahl im letzten Jahre sogar 100 überstieg. Die Ausfuhr aus dem simaner Hafen betrug im Jahre 1874 8.888,414 fl. gegen 6.454,656 fl. im Vorjahre. Der Hauptfactor dieser größeren Differenz ist der größere Holz- und Faßdauben-Export, welcher von 1 1/2 Millionen Dauben im Jahre 1873 sich auf beinahe 9 Mill. erhöhte.

Ungarische Zustände. Von dem Räuber Dobos wird folgendes Stillschreiben erzählt: Kürzlich fuhr er mit einem Dreigespann (das er vor einigen Tagen einem Juden geraubt hatte) nach Leta. Auf dem Wege nahm er zwei Weiber auf den Wagen, die er unterwegs fragte: „Wohin geht ihr?“ — „Nach Leta,“ war die Antwort. „Was gibts neues in Leta?“ — „Dort gibts eine große Neugier.“ — „Was denn?“ — „Nun, ein gewisser Gabriel Dobos treibt sein Wesen in der Umgegend und alles zittert vor ihm.“ — „Auch ihr?“ — „Gewiß,“ erwiderte eines der Weiber erschreckt. — „So hat man den Dobos nicht gern? Was thäte man ihm wenn man seiner habhaft würde?“ — „Was? henken würde man ihn.“ Dobos gab sich hierauf zu erkennen und sagte zu den Weibern, sie mögen nach Hause eilen, in Leta werde er sie besuchen. Den anderen Tag kam er in diesen Ort, obwohl ihn dreißig Bewaffnete erwarteten, und nach einigen geringfügigern Räubereien entwich er wieder.

„Gut ab!“ Berliner Blätter erzählen: „Ein Herr ersucht eine im Theater vor ihm sitzende Dame in der bescheidensten Weise von der Welt, den Hut abzunehmen, da

dieser ihm die Aussicht auf die Bühne nehme. Sie antwortet einfach nicht darauf und folgt auch nicht einer zweiten dringenden Bitte. Da flüstert ihr der Herr während der Scene ins Ohr: „Meine Dame, wenn Sie den Hut durchaus nicht abnehmen, passiert etwas für Sie Unangenehmes!“ — Wieder hartnäckiges Schweigen. Da setzt sich der Herr einfach seinen Hut auf den Kopf, aber sofort ertönen von hinten die Rufe: „Hut ab! — Hut ab!“ — Die Dame wird roth und blaß, sie glaubt nicht anders, als die Rufe gelten ihr, mit Hast reißt sie sich den Hut vom Kopf, worauf der Herr ihr einen leisen Dank zuschickt. Sie erfährt vielleicht erst durch diese Notiz, daß ein Schlaupops eigener Art hinter ihr gesehcn.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Dem Hochw. Georg Sawaschnig,) Domherr gräflich Lamberg'scher Stiftung am laibacher Domkapitel, fürstbischöflich. Consistorialrath und Ritter des Franz-Josephs-Ordens, widmet die „Laib. Schulzeitung.“ folgenden ehrenden Nachruf: Sawaschnig war am 24. April 1809 zu Dobrova bei Laibach geboren, studierte am Gymnasium, an der philosophischen und theologischen Lehranstalt in Laibach und wurde am 2. August 1835 zum Priester geweiht. Bald darauf erhielt er die Stelle des Katecheten und prov. Directors an der Hauptschule zu Bischofsdorf und im September 1838, nach erfolgter Resignation des Katecheten Martin Pajz, die Stelle desselben an der k. k. Musterhauptschule in Laibach, mit der auch die Stelle eines Lehrers der Katecheten an der theologischen Lehranstalt verbunden war. Im Jahre 1851 wurde Sawaschnig zum Domherrn am Kapitel in Laibach und infolge dessen am 4. November 1851, nach Enthebung des Domherrn Johann Novak, zum Diözesan-Schuloberaufseher ernannt, welches Amt er bis zur Aufhebung desselben durch die neuen Schulverhältnisse bekleidete. Bei der Constituirung des Landes-Schulrathes erfolgte am 26. Juli 1870 seine Ernennung zum Mitgliede desselben in der Eigenschaft eines Vertreters der Kirche. Eine lange andauernde Kränklichkeit, die sich nicht mehr beheben ließ, hinderte ihn jedoch an den Sitzungen desselben theilzunehmen. — Sawaschnig war einer der wenigen verfassungstreuen krainischen Geistlichen. Fern vom Ultramontanismus hatte er sich in seinem ganzen Leben frei bewegt, war deswegen in weltlichen Kreisen sehr beliebt und geachtet. Er war ein guter Patriot, auch für seine Heimat eingenommen, aber ein entschiedener Gegner des nationalen Schwindels. Deshalb wurde er von national-kerikaler Seite viel angefeindet und seinerzeit in nationalen Blättern oft in gemeiner Weise angegriffen. Mehrere Jahre hindurch war er Vorsitzender des Lehrerschulvereines, erntete aber dafür keinen Dank. — Friede seiner Asche!

(Für das Gebäude der k. k. Lehrer- und Lehrerinne-Bildungsanstalt) soll jetzt der von der krainischen Vaugesellschaft angebotene Grund neben der Lattermann-Allee bestimmt in Aussicht genommen sein. Nicht nur bietet derselbe den erforderlichen Raum für die vereinigten Anstalten, namentlich in bezug auf die Frontlänge, in vollem Maße, sondern es ist auch die Entfernung

des Platzes von den einzelnen Stadtheilen eine mäßige und die Umgebung keine lärmende. — Es ist zu erwarten, daß mit dem Baue baldigst werde begonnen werden.

(In den Vorträgen für Lehrer und Lehrerinnen) im Realschulgebäude wird in bezug auf die Tage und die Tageszeit eine Abänderung eintreten. Sonntag 28. d. M. trägt Herr Professor Bos um die gewöhnliche Stunde vor. Im Laufe des Monats März werden jedoch die Vorträge statt Sonntag von 11 — 12 Uhr stets Donnerstag von 6 — 7 Uhr abends stattfinden, so daß am Donnerstag 4. März von 6 — 7 Uhr der Vortrag für Sonntag den 7. u. s. w. abgehalten werden wird.

(Die Eisenbahnfrage im Herrenhaus.) Borgeftern hat auch das Herrenhaus sein Botum über die Pontebabahn, sowie über den Ausbau der Kronprinz-Rudolfsbahn bis ans Meer abgegeben. Die Frage kam auf einem Wege ins Haus, welcher demjenigen entgegengekehrt ist, den sie im Abgeordnetenhaus zurückgelegt hatte. Während dort anlässlich des Berichtes über die Petition der kärntner und leobner Handelskammer um die Pontebabahn auch die Frage des Ausbaues der Rudolfsbahn erörtert wurde, kam im Herrenhause umgekehrt die Pontebabahn zur Sprache anlässlich eines Antrages des Hofrathes Neumann, welcher eine umständliche Erörterung der Petitionen um die Predilbahn geradezu verlangt hatte. Die Eisenbahncommission des Herrenhauses glaubte die Predilfrage nicht erörtern zu dürfen, ohne auch die Ponteba-Petitionen zu prüfen, und so kam der einstimmig gefasste Beschluß zustande, welcher der Regierung die „rechtzeitige und sobald als thunliche“ Vorlage von Gesetzentwürfen über beide Linien mit gleicher Wärme ans Herz legt. Dies Botum steht keineswegs im Gegensatz zu jenem des Abgeordnetenhauses, welches bekanntlich nur die Pontebalinie befürwortete; denn auch im Abgeordnetenhause wurde während der Debatte wiederholt betont, daß der Bau der Linie von Tarvis nach Ponteba jene der Führung der Rudolfsbahn bis ans Meer keineswegs ausschliesse. Bei der Discussion selbst vertrat der kärntner Landeshauptmann Graf Goß einträglich die Interessen der Pontebabahn. Dieselbe bedürfte zu ihrem Ausbaue nur noch drei Meilen, welche höchstens auf 4 Millionen Gulden kommen werden, eine Summe, welche bald durch bedeutende Ersparnisse an der Subvention der Kronprinz-Rudolfsbahn hereingebracht werden kann. Es handelte sich hierbei um eine Lebensfrage für viele Länder, insbesondere für Kärnten. In Kärnten stockt Handel und Industrie; die Eisenwerke, die Bleiindustrie finden keinen Absatz und hievon hängen alle Industriezweige ab. Es herrscht in Kärnten eine bedeutende Nothlage, die Leute können nicht Steuern zahlen und werden vielleicht mit der Zeit in die Lage kommen, der Regierung sagen zu müssen: „Wir können unsere Steuerschuldigkeit nicht mehr erfüllen.“ Dieselben Verhältnisse greifen in Krain, Steiermark und Oberösterreich Platz, welche durch die Rudolfsbahn mit Kärnten verbunden sind. Wenn Sie, meine Herrn, schloß der Redner, die Pontebabahn genehmigen und die Regierung beauftragen, dieselbe sobald als möglich zustande zu bringen, so werden Sie den Handel Oesterreichs und die ganze Bevölkerung sich zu Danke verpflichten.

(Ernennungen.) Die Herren Bauadjuncten Johann Expert und Johann Svitol wurden zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

(Für die Feuerwehr) spendete Herr H. A. den Betrag von 10 fl.

(Berkehrseinstellung.) Infolge heftigen Schneesturmes mußte am 25. d. um 8 Uhr abends der Personen- und Lastenverkehr auf der Strecke St. Peter-Triest gänzlich eingestellt werden. Die Postämter in Unterwrem und St. Peter expedierten die Briefpost mittelst Wagen und Fußboten nach Triest. Am 26. d. mußte der Schnell- und Postzug in St. Peter verbleiben; bei Divaca ward der Zug am 25. verschneit. Auch auf der Strecke Radsterna-Cormons war der Verkehr gestört.

Theater.

(pp-) Das seit unserem letzten Theaterreferate in Scene gegangene Repertoire bietet uns nur wenig Stoff zu einer neuen Besprechung, da sich daselbst größtentheils nur in bekannten und von uns bereits besprochenen Reprisen bewegte („Der Prophet“, „Der polnische Jude“, „Schwere Zeiten“) und außer der

Er ist von elenden Rächten umgeben, von denen einige ihm einzureden suchen, daß das Elend in Jozgat nicht sehr groß ist. Als ich ihnen darauf von den nackten Kindern sagte, welche in den schneebedeckten Straßen von Jozgat umherlaufen und um Brot betteln, und welche mir auf mein Befragen erklärten, daß sie in Jozgat wohnten, schwiegen sie. Der Statthalter gab nun in meiner Gegenwart Befehl, die Listen der Hilfsbedürftigen zu vervollständigen und als der Präses der Hilfscommission erklärte, daß er von einer Beschränkung nichts wissen wolle; den hungernden Armen müsse geholfen werden.“

Und diesen Berichten gegenüber hat das türkische Blatt „Bassiret“ den traurigen Muth, die angebotene Hilfe der Engländer mit einer ungezogenen Bemerkung zurückzuweisen und in seiner Nummer vom 24. Jan. einen Aufruf zur Bildung einer mohammedanischen Allianz aufzufordern, um die im Besitze von England, Frankreich, Holland, Rußland und China befindlichen mohammedanischen Provinzen wieder zu erobern!

In einem Schreiben desselben Correspondenten der „A.-A.-Ztg.“ aus Pera vom 1. Februar heißt es: Die Berichte der letzten Woche über den Nothstand in Kleinasien lauten um nichts besser; der Winter war in der Provinz Kaissarie und in Jozgat in ganzer Strenge eingetreten; diejenigen Armen, welche noch dadurch eine kümmerliche Existenz fristeten, daß sie Holzreisler sammelten und den Bäckern verkauften, waren durch den starken Schneefall ihres Erwerbs beraubt, ebenso verhinderte der starke Schneefall den Transport der Unterstützungen von Jozgat nach der Umgegend. Für die Provinz Kaissarie hat die Regierung eine Unterstützung von 132,000 Kilo Korn zugesagt, was nach den angestellten Berechnungen ungefähr für den vierten Theil der Hilfsbedürftigen ausreicht; weitere Unterstützungen sind noch zugesagt, jedoch bloß in der Form von Darlehen; jedenfalls wird es die höchste Zeit, daß die Regierungsbeamten mit ihren Registern und statistischen Erhebungen und Formlichkeiten ein Ende machen und zur That schreiten, ehe der Winter den Rest der Armen dahintrafft und ein drittes Hungerjahr in Aussicht stellt.

Aufführung des Laube'schen „Statthalter von Bengalen“ nichts brachte, was uns in unserer Wochenrevue zu einem näheren Verweilen einladen könnte. Die beiden innerhalb dieser Tage sanft hinübergegangenen Beneficevorstellungen sind hievon nicht ausgenommen, von denen die erste — „Die Carlisten in Spanien“ — uns einen wahren Kolosbrodos an Unsinn vorkührte und sich daher, auch abgesehen von ihrer zu allem Ueberflusse auch noch herzlich matten und lüdenhaften Aufführung, schon aus diesem Grunde jeder Besprechung entzieht, und deren zweite — „Die Stumme von Portici“ — uns angesichts ihres wahrhaft kläglichem finanziellen Resultates höchstens veranlassen könnte, einige wehmüthige Betrachtungen darüber anzustellen, wie traurig undankbar es in Laibach ist, eine ganze Saison hindurch mit allem Aufgebote seines Könnens und aufopferndsten Fleißes — Tenor zu singen.

„Der Statthalter von Bengalen“ ist ein hochinteressantes Schauspiel, welches, wenn gleich es an innerem Werthe die vorangegangenen Dichtungen Laube's, insbesondere seinen „Essex“ und seine „Karlschüler“, nicht zu erreichen vermag, doch in jedem Zuge seiner ganzen Anlage und Durchführung den in Heinrich Laube mit seltener Vollkommenheit zu einer Person vereinigten Dichter und Bühnenroutinier verräth. In dieser Beziehung steht Laube überhaupt so ziemlich einzig unter den neueren dramatischen Dichtern da, von denen ihn an Tiefe der Conception und Motivierung manche vielleicht hie und da übertreffen, jedoch nur wenige in jener meisterhaften Vollendung erreichen dürften, mit der er die Bühne auch in technischer Hinsicht zu beherrschen und seinen Stoffen stets eine ebenso ästhetisch-schöne als gleichzeitig auch äußerlich wirksame Form zu verleihen weiß. Sehr deutlich zeigt sich dies eben im „Statthalter von Bengalen“, seinem zweitjüngsten Werke, das sowohl in seiner klaren, wenn gleich nirgends zu besonderem dichterischen Schwünge sich erhebenden Diction, wie noch mehr in seiner scenischen Gliederung — in der Anatomie seiner Handlung möchten wir sagen — alle Vorzüge der Laube'schen Schreibweise aufweist und uns im Autor ebenso sehr den geschmackvollen Dichter, als den kundigen und wohlberrechnenden Bühnenpraktiker erkennen läßt.

Die Aufführung, der sich dieses Schauspiel seitens unserer Kräfte erfreute, kann mit Rücksicht darauf, als daselbe eine ungewöhnlich große Personenzahl ins Treffen führt und kleineren Bühnen daher nicht unbedeutende Besetzungsschwierigkeiten entgegenstellt, verhältnismäßig ganz anständig genannt werden. Insbesondere gilt dies betreffs der beiden Rollen des „Lord Chatam“ und „Sir Francis“, die von den Hrn. Hegel und Erfurth mit Fleiß und vollstem Verständnisse durchgeführt wurden und sich allseitigen Beifalles erfreuten. Auch war die Maske des Hrn. Hegel ganz vortrefflich und charakteristisch gewählt, und hätten wir nur gewünscht, daß er die gleiche Sorgfalt auch seiner Costümierung zugewendet hätte. Herr Weiß gab den „Lord Adolphus“ so gut, als ein Komiker diese Rolle überhaupt zu geben vermag; vom feinen Bon vivant und bornierten Salondiplomaten, wie ihn dieselbe eigentlich erheischt, bekamen wir allerdings nicht viel zu sehen, doch blieb seine, mehr ins derb-komische transponierte Leistung darum nicht minder wirksam. Durchwegs recht gut hielten sich desgleichen auch die Damen: Fr. Erfurth (Lady Sarah), Fr. Klaus (Miss Junia) und nicht minder Fr. Krüger (Miss Esther); letztere bis auf einige, wenn gleich diesmal nicht allzustörend aufgetretene Versprechungen. Der starrsinnige „Herzog von Grafton“ ist eine zu abstoßende Figur, als daß es Hrn. Sieghof leicht möglich gewesen wäre, mit derselben einen besonders sympathischen Eindruck zu erzielen; doch müssen wir die Besessenheit, mit der er diese undankbare Rolle darzustellen bemüht war, anerkennen. Die vielen kleineren Rollen, von denen jedoch jede trotzdem einen zum mindesten gewandten Sprecher verlangt, waren durch die Herren:

Kopty (Swinnery), Reidner (Summer), Indra (Humphrey), Pingles (Woodfall) und Knoller (Shoking) soweit genügend besetzt, daß sie keine Störung verursachten und das Ensemble in anerkennungswerther Weise zusammenhielten. Das Haus war trotz des interessanten Programmes des Abendes leider nur äußerst schwach besetzt.

Witterung.

Laibach, 27. Februar.
Morgens Hübenebel, vormittags einzelne Sonnenblide, schwacher NW. Temperatur: morgens 6 Uhr — 7.4°, nachmittags 2 Uhr + 0.6° C. (1874, + 8.3°; 1873 + 4.8° C.) Barometer 728.80 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 3.0° um 3.9° unter dem Normale.

Angewandte Fremde.

Am 27. Februar.
Hotel Stadt Wien. Streif, Kümel, Koreff und Schedevy, Reisende, Wien.
Hotel Elefant. Bohnig, Kropp. — Jose, Reichenberg. — Engelmann, Feidler.
Bairischer Hof. Gutler, Freudenthal.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Carl Erfurth. „Bater Kadesky.“ Historisches Charaktergemälde in 7 Bildern von E. Dorn.

Morgen slovenische Vorstellung.

Telegraphischer Coursbericht

am 27. Februar
Papier-Rente 70.95 — Silber-Rente 75.80 — 1866er Staats-Anlehen 111.75 — Banfactien 963. — Credit 218.50 London 111.30 — Silber fecht. — K. L. Münzducaten 5.25. — 20-Francs Stücke 8.88 1/2. — 100 Reichsmark —



Tiefgebeugt geben die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betribende Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, beziehungsweise Schwiegervater, Großvater und Schwager, Herr

Franz Schantel

Realitätenbesitzer,

heute nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag am 1. März nachmittags um 4 Uhr vom Hause Nr. 238 am Hauptplatze statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 27. Februar 1875.

Franz Schantel, Sohn. Amalia Fabian geb. Schantel, Tochter. Johann Fabian, Schwiegerjohn. Anna Schantel geb. Clementschitsch, Schwiegertochter. Henriette Schantel geb. Wolf, Schwägerin. Franz Fabian; Franz, Josef, Anna, Ernst und Marie Schantel, Entel.

Verstorbene.

Den 26. Februar. Maria Magdalena Kaiser, bürgl. Buchstabenmeisters-Witwe, 72 J., Kapuzinerort Nr. 38, Wasserfuch. — Apollonia Marinka, Fassbinders-Kind, 3 Wochen, Kralauvorstadt Nr. 23, Fraisen. — Rosalia Faboda, Arbeiters-Kind, 6 Monate, Fraisen in Folge von Keuchhusten. — Johann Jenit, Schneiders-Kind, 1 Jahr 10 Monate, Kralauvorstadt Nr. 32, Bronchitis. — Michael Matekic, Bettler, 26 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Franz Schantel, Handelsmann und Hausbesitzer, 71 J., Stadt Nr. 238, Entkräftung.

K. k. Garnisonsspital vom 13. bis inclusive 20. Februar 1875. Johann Schwißl, Jäger des 19. Jäger-Bataillons, Reservecompagnie, Lungentuberculose.

Echter syrmier und slavonischer

Slivoviz

bei
L. L. Hirsch & Comp.
Sissek,

je nach Qualität von fl. 22 per Eimer aufwärts franco Gebinde ab sisseler Bahn erhältlich Auf Verlangen mit Muster gesendet. (105) 10-6

Beste Nähmaschine der Welt.



Für Krain einzig und allein
echt beim Gefertigten.

Nebst den Original-Howe-Maschinen sind bei mir fast alle gangbaren Nähmaschinen des Auslandes zu sehr herabgesetzten Preisen in grösster Auswahl vorhanden. (115) 2

Laibach, Judengasse 228.

Hochachtungsvoll
Franz Detter.

Die Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Laibach

besorgt gegen mässige Provision die neuen Couponsbögen zu

ungarischen Grundentlastungs-Obligationen aller Comitats.

Laibach, im Februar 1875.

(112) 3-3

Weil ich Geld brauche,

ist jedermann die Gelegenheit geboten, um Spottpreise zu kaufen bei meinem
Ausverkaufe in Laibach

im **Mall'schen Hause, Eck der Hradeczkybrücke**, folgende Artikel:
Kleider-Sacktücher zu 5 kr. das Stück; Leinen-Sacktücher für 1 fl. das Dutzend bis 3 fl. 50 kr.
Farbige Sacktücher und Kopftücher von 15 kr. bis 25 kr.
Cachenez- und Cachemirtücher zu 35 kr., schwere Seidentücher zu 1 fl. 50 kr.
Seidenbänder in allen Farben und Breiten von 5 kr. bis 25 kr. die Elle.
Seidenschleifen, Angotbinden, Lavaliers von 20 kr. bis 25 kr. das Stück.

Grosses Lager in Leinensachen:

1 Stück 30ellige Garn-Leinwand zu 6 fl.; 1 Stück 30ellige Flachleinwand fl. 6-10.
1 Stück 36ellige Rumburger Creas-Leinen für 6 Leintücher um nur 9 fl. das Stück.
Eine 54ellige Rumburger Webe von 25 fl. angefangen bis 32 fl. die feinste, garantierte Leinen.
Eine 50ellige Holländer Webe, geeignet für Wäsche, von 18 fl. bis 22 fl.
Chiffon und englischen Shirting für Wäsche von 18 kr. bis 28 kr. den besten.
Damast-Atlas-Gradel zu 25 kr., gebleichte und ungebleichte Handtücher von 18 kr. bis 25 kr. die Elle.
Ein Dutzend Damast-Servietten von fl. 3-50 bis fl. 4-50, die besten rein Leinen.
Kaffee- und Theetücher zu 75 kr. das Stück; weisse Damast-Tischtücher von fl. 1-50 bis fl. 2-50.
Schafwoll-Kleiderstoffe in allen Farben, schottische Muster, von 21 bis 27 kr. die Elle.
Percaline in Oxford, Cosmonoser, alle echtfärbig, von 18 kr. bis 25 kr.
Eine Garnitur, bestehend aus zwei Bettdecken und einer Tischdecke mit Seidenquasten für 12 fl. 50 kr.
Salonteppeiche und Bettvorlagen staunend billig, Laufteppiche von 25 kr. bis 30 kr. die Elle.
Brauner Schafwollstoffe für Herrenanzüge von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. die Elle.
2 Ellen breite Betttücher-Leinwand zu 55 kr. die Elle.
Möbel- und Matratzen-Gradel, Madapolan, Molino, Schnürl-Barchent, alles zu 27 kr. und mehrere hundert andere Artikel zu staunend herabgesetzten Preisen bei meinem

Ausverkaufe am Hauptplatz im Mall'schen Hause

Eck der Hradeczkybrücke in Laibach bei

Philipp Grünspan.

(184) 10-1
Aufträge aus der Provinz mittelst Nachnahme prompt und reell.

Dankagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für die bei Ausbruch eines Brandes in meinem Hause am 26. d. geleistete aufopfernde erfolgreiche Hilfe meinen wärmsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken.
(136)

Laibach, 27. Februar 1875.

Raimund Arce.



In den k. k. österr. Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionierte

Adler-Linie.

Deutsche transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt der prachtvollen schnellen deutschen Postdampfschiffe 1. Klasse, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft. (13-5)

Gellert am 4. März. | Goethe am 18. März. | Wieland am 1. April.
Klopstock am 11. März. | Schiller am 25. März. | Lessing am 8. April.
und ferner jeden Donnerstag.

Passagerepreise: I. Cajüte Rm. 495, II. Cajüte Rm. 300, Zwischendeck Rm. 90.
Nähere Auskunft erteilen die Agenten der Gesellschaft und

die Direction in Hamburg, St. Annenplatz 1,
sowie Karl Ahtshim in Laibach.

Briefe und Telegramme adressiere man: „Adler-Linie — Hamburg.“

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikpreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50-7

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit grosser Sorgfalt effectuirt, Nichtconcedirtes sofort aufstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa | Mailand | Turin | Florenz | Rom
Deribas- & Coaterlnenstrasse. | Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. | Via Roma Nr. 11. | Via Cerretoni Nr. 30. | Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Shirting (Chiffon) mit glatter oder halter Brust, mit oder ohne Krage à fl. 1-75, 2, 2-50 die beste feinste Sorte; Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Feinwand, à fl. 2-50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Feinwand, Ball- oder Hochzeitshemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Feinwand fl. 2, 2-50, 3, 3-50, aus besser holländischer oder rumburger Feinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust fl. 4, 4-50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeitshemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, schifffarbig (in 500 verschiedenen, neuen Mustern) à fl. 2-25, 3-50, vom feinsten französischen Hemdfest à fl. 3, von unappretirtem Creton à fl. 3; Oxford-2-50, vom feinsten französischen Hemdfest à fl. 3, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2-75, 3, hemden in leichten und bunten Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2-75, 3, 2-25, die feinsten und elegantesten fl. 3-75, Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Anziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Hosen, von ungerichtetem Feinleinen fl. 1-25, von schwerer rumburger oder Lederleinenwand fl. 1-50, 1-75 und fl. 2, französische Hosen fl. 2-25, 2-50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Kniekehle befindet, fl. 2, 2-50. Bei Bestellungen bitten wir Bandweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Chiffon, das halbe Duzend fl. 1-25 und fl. 1-50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2-50. **Manschetten** von feinstem Chiffon, das halbe Duzend fl. 2-50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3-25 und fl. 4.

Leinentaschentücher, weiss, das halbe Duzend fl. 1, 1-25, 1-50; von feinstem rumburger Leinen fl. 1-75, 2, 2-50, 3, hochfein fl. 3-50, 4, 4-50 bis fl. 5; **Wattstüchel** mit farbigen Rand, das halbe Duzend fl. 1-50; von feinstem Leinen à fl. 3-50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Kordelrand, von feinstem französischem Batist, das halbe Duzend fl. 7-50 bis fl. 10.

Damen-Taschentücher aus echter Feinwand, glatt mit Zug à fl. 1-50, 1-75; ausgefärbungen fl. 2, 2-50 bis fl. 3-50; mit Schlitze oder auf der Kante zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3-50; mit gestickten Streifen (Danzsiederer) fl. 3-50, 4, 4-50 bis fl. 5; **Damenhemden** mit Säumchen oder Phantasiehemden, garnirt, mit gestickten Streifen à fl. 3-50, 4; hochfein geblühte Damenhemden à fl. 4-50, 6, 7 bis fl. 8; **Epigenhemden** à fl. 8, 9, 10; **Damenhemden** aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt mit Zug à fl. 1-20, mit Schlitze oder auf der Kante zum Knöpfen à fl. 1-50, 2, 2-25, mit Säumchen fl. 2, 2-25 bis fl. 2-50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen à fl. 2-25; mit Cattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3-50, aus echtem Leinen à fl. 2-70, 3, 3-50, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite anzugeben.

Nachcorsets (Camisols), glatt, vom gutem feinen Chiffon fl. 1-20, 1-30, mit Säumchen gepuht fl. 1-40, 1-75, mit gesticktem Ansatz fl. 1-85, mit gesticktem Einsatz fl. 2, 2-25, 2-50, von hochfeinem Percall mit gesticktem Ansatz und Einsatz fl. 3-50, 4, 5, von französischem feinen Rangong oder Batiste Clair mit Spitzen und gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halsweite anzugeben. **Negligés** (Morgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen, von gutem englischem Chiffon mit Säumchen à fl. 1-15, 1-40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1-75, 2; hochfein mit gestickten Einsätzen fl. 2, 2-50, 3 bis fl. 3-50. Taillensweite und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Gestärkte, mit Säumchen, Modenröcke von gutem Shirting fl. 2-25, 2-50, 3, 3-50, 4, mit gestickten hochfeinen Einsätzen fl. 6, 6-50, 7, 8, bis 9; **Halbschlepp-** und **Schleppröcke** in jeder Länge à fl. 3-25, 3-50, 4, 4-50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15, **Wollschleppröcke** mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Bordere und hintere Länge anzugeben.

Frisiermäntel (Peignoirs), einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepuht à fl. 3-50, 4, mit hochfein gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen oder Herrensocken, weiss oder gestreift, das halbe Duzend fl. 3-50, 4, 4-50. **Kniekrämpfe** für Damen, das halbe Duzend fl. 6, 6-50, 7, 8, Fil d'Ecosse das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achtwiertel breit, fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neunviertel breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; sechswiertel breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch, das halbe Duzend fl. 2-50, 2-75, 3; **Damast**, das halbe Duzend fl. 3, 3-50, 4, 5 bis fl. 6; **Tischgarnituren** für 6 Personen in Zwilch fl. 4-50, 5, 5-50, 6; **Damast** für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; **Garnituren** à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. **Tischtücher** auch stückweise à fl. 1-80, 2-25, 2-50, 2-75, 3.

Shirtings (Chiffons), neunviertel breit, die Elle kr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 kr. Muster werden bereitwillig eingesehen.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Namen- oder Monogrammschneiden der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorrätig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Gedenktafel
über die am 3. März
1875 stattfindenden Vic-
tationen.

3. Feilb., Nenc'sche Real.,
Zauchen, B.G. Egg. — 2. Feilb.,
Kerenc'sche Real., Susa, B.G.
Laibach. — 3. Feilb., Wörst-
ner'sche Real., Stanežic, B.G.
Laibach. — 3. Feilb., Krij-
mann'sche Real., Pece, B.G.
Laibach. — 2. Feilb., Evičič'sche
Real., Malavas, B.G. Laibach.
— 2. Feilb., Veličič'sche Real.,
Drežet, B.G. Laibach. —
2. Feilb., Kompare'sche Real.,
Rasa, B.G. Wippach.

Aviso
für
Weintrinker!

Wer einen guten, gesun-
den Wein trinken will, der
scheue die Mühe nicht, ein-
mal beim
„weissen Rössl“
einen Versuch zu machen.
Obwohl es sehr lobens-
werth ist, dass ein Bräuerei-
besitzer nebst seinem aus-
gezeichneten Gambrinus-
saft seinen Gästen auch
ein gut Glas Wein aufstehen
will, so glauben wir doch
noch unsern Wunsch aus-
sprechen zu müssen, dass
Herr Auer, um allen An-
sprüchen der Weinconsu-
menten gerecht zu werden,
mit nächstem auch einen
Wein zu billigerem Preise
als zu 48 kr. in Ausschank
bringen möge, welches ihm
durch Ankauf einer größe-
ren Partie nicht schwer
fallen dürfte. (132)
Mehrere Weinkenner.

Unentgeltliche Kur
der
Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfe-
suchenden sei das unfehlbare
Mittel zur dieser Kur drin-
gendst empfohlen, welches sich
schon in unzähligen Fällen
aufs glänzendste bewährt hat
und täglich eingehende Dank-
schreiben bezeugen die Wie-
derkehr hässlichen Uebels. Die
Kur kann mit, auch ohne
Wissen des Kranken vollzogen
werden. Hierauf Reflectie-
rende wollen vertrauensvoll
ihre Adressen an **F. Voll-
mann**, Droguist in Guben
(Preußen) einsenden. (133) 3-1

Bei
Josef Karinger

**Niederlage der Luftzug-
Verschlussmittel** aus
Baumwolle für Fenster und
Thüren, wodurch jeder kalte
Luftzug vermieden und Brenn-
material erspart wird; für
Rheumatismus- oder Gicht-
Leidende sehr zu empfehlen.
1 Elle für Fenster 5 kr., für
Thüren 8 kr. Das Befestigen
der Baumwollcylinder geschieht
einfach mit Gummi und hin-
dert weder das Öffnen noch
Schließen. Auf Verlangen
wird die Verschließung auch
besorgt. (682-16)

Zahnweh! jeder und heftigster Art
beseitigt dauernd das be-
rühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft!
Flacon à 50 kr. beim Herrn Apotheker **Birschtz.**
(90) 3-3

Der echte
Wilhelm's
antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungsthee
(blutreinigend, gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als
Winter-Kur
das
einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,
da dieses von den
ersten medizinischen
Autoritäten
„Europas“
mit dem
besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel
durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Ge-
brauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die
Wirkung eine sicher andauernde.
Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und ver-
alteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und
Hautanschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten,
syphilitischen Geschwüren.
Besonders günstigen Erfolg zeigt dieser Thee bei Anschoppungen der
Leber und Milz sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-,
Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Leibschmerzen, Unterleibs-
Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen
u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und
gründlich geheilt durch anhaltendes Theerinken, da derselbe ein mildes Solvens
(auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.
Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf
Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.
Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennen-
der Zuschriften an:

- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neuntirchen.
Kladno bei Prag (Böhmen), den 4. September 1874.
Indem ich durch eine Zeit Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheuma-
tischen Blutreinigungsthee gewossen habe, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen für
dessen gute Wirkung zu danken. Hochachtungsvoll
Adalbert Gerber, Lederhändler.
- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neuntirchen.
Grub Snopolje (Beloräer Comitatz), Post Darutár,
den 8. September 1874.
Ich bitte mir abermals eine Riste Ihres Wilhelm's antiarthritischen anti-
rheumatischen Blutreinigungsthee gegen Postnachnahme unter der obangesehnen
Adresse sobald als möglich schicken zu wollen. Die Wirkung ist selbst bei Haut-
erkrankungen syphilitischen Ursprunges vortrefflich.
Josef Malich, Bezirksarzt.
- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neuntirchen.
Nürnberg, den 22. September 1874.
Da ich von meinem Freunde in Wien von Ihrem vortrefflichen Thee
hörte, so hat ich denselben, mir ein Packet zu besorgen, welches ich bis auf die
letzte Portion verbraucht habe und bin damit bis jetzt schon sehr zufrieden; da
ich schon längere Jahre ein langwieriges Magenleiden habe, so will ich die Kur
noch fortsetzen. Ich ersuche Sie daher, mir vier Pakete zu senden. Mit Hoch-
achtung
Andreas Deinzer,
Thorschreiber am Kaiserthor in Nürnberg.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.
Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee
ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthri-
tischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Neuntirchen bei
Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet,
sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel
und Packung 10 kr.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte **Wilhelm's** anti-
arthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in
Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmidt;
Apotheker; **Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper;**
Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitz; Marburg:
Alois Quandest; Práßberg: Tribue; Rudolfswerth: Dom. Riz-
zoll, Apotheker; Silla: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter,
Apotheker.

Apotheke Piccoli „zum Engel“
Laibach, Wienerstraße.

Anatherin-Mundwasser und **Zahnpulver**. Un-
umgänglich notwendig zur Stärkung des Zahnfleisches,
zur Erhaltung des Wohlgeruches des Athems und der
natürlichen Farbe der Zähne. 1 Flasche 60 kr., 1 Schachtel
40 kr.

Breva-Pillen, gegen Verstopfung und Hämor-
rhoiden, 1 Schachtel 30 kr.

Brescianer heilsames Pflaster gegen Quetschun-
gen und rheumatische Leiden. 1 Stück 25 kr.

Carmelitiner-Wellengeist aus Venedig. Eine
Flasche 25 kr.

Dorsch-Leberthranöl, directe aus Bergen in Nor-
wegen bezogen, geschmack- und geruchlos. 1 Original-
Flasche 80 kr.

Gutes Feidlig-Pulver. 1 Schachtel 80 kr.,
1 Dugend fl. 6-60.

Elisir aus China und Coca. Der beste bis heute
bekannte Magen-Liquor. 1 Flasche 80 kr.

Extraktives Weispulver (parfümirt) aus vege-
tabilischen Substanzen zubereitet, ist von einer beson-
deren Wirkung für die Haut. 1 Packet 10 kr., 1 Schachtel
40 kr.

Franzbranntwein und Salz. 1 Flasche 50 kr.

Glycerin-Creme. Gegen Hautspröde; es gibt kein
besseres Mittel. 1 Flacon 30 kr.

Himbeerast, mit Dampf concentrirt. 1 Flasche
60 kr.

Lilienwasser. Der Schatz der Toilette, unum-
gänglich notwendig für Damen, um die Haut schön,
weiß und zart zu machen. 1 Flasche 1 fl.

Selbst-Blüthterapparate. Uretral- und Mutter-
spritzen, Suspensorien etc.

Tamarinden-Zaft. Wirkt außerordentlich erfr-
schend und ausblühend. 1 Flasche 40 kr.

Unfehlbares Fiebermittel. Sicheres Remedium
gegen alle Arten von Fieber. 1 Flasche 80 kr.

Einzig Niederlage in der
Apotheke Piccoli „zum Engel“
Laibach, Wienerstraße.
Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme
effectuirt. (743) 20-13

Zum Ausfüllen hohler Zähne
gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die
Zahn-Plombe von dem k. k. Hofzahnarzt **Dr.**
J. G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerz-
los in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann
fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den
Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz
hilft.

Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
in Flacons zu fl. 1-40,
ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befeuchtet
locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch
von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen
Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta
von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in
Wien.
Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen
ein blendend weißes Aussehen zu verschaffen, um das
Verderben derselben zu verhindern und um das Zahn-
fleisch zu stärken. (1) 38-8

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 kr. 8 B.

Depots in: Laibach bei **Petrici & Pirker**,
Josef Karinger, **Ant. Krisper**, **Ed. Mahr**, **F. M. Schmitt**,
E. Birschtz, Apotheker; sowie in sämtlichen Apoteken,
Parfümerie- und Galanterie-Handlungen
etc.